



Fachstudienreise der Fachgruppe Zimmerer und  
Holzbau-gewerbe im Baugewerbeverband  
Rheinland-Pfalz in die Schweiz, Oktober 2013

# Fachstudienreise der Fachgruppe Zimmerer und Holzbau- gewerbe im Baugewerbeverband Rheinland-Pfalz in die Schweiz, Oktober 2013

## BAB-Raststätte Bruchsal

Nach einem sehr frühen Start der Reisegruppe wurde die für den Busfahrer gesetzlich vorgeschriebene Pause an der Raststätte Bruchsal verbracht. Zu deren Bau wurde beachtlich viel Holz verbraucht, so dass sie s.Zt. als Referenzgebäude vom Holzabsatzfonds geführt wurde. Auf einem stählernen Primärtragwerk ruht die sekundäre Konstruktion aus Holz, die aus Sparren und einer Dachscheibe aus Furnierschichtholz besteht. Die Fassaden bestehen aus einer hölzernen Pfosten-Riegel-Konstruktion. Zum Zeitpunkt der Erbauung war die Verwendung von Holz bei Projekten dieser Größenordnung noch ungewöhnlich.



## Mafell-AG, Oberndorf

Die Mafell AG ([www.mafell.de](http://www.mafell.de)) in Oberndorf ist Marktführer im Premium-Segment handgeführter Zimmereimaschinen. Die Stellung wird erreicht und gehalten durch eine exzellente Produktqualität und Haltbarkeit und durch ständige Innovationen. Das Unternehmen gibt dazu etwa 10% des Umsatzes für Forschung und Entwicklung aus. Die Besuchergruppe wurde im firmeneigenen Trainingzentrum empfangen, ein Gebäude das sichtbar zeigt, dass sich das Unternehmen dem Holz verbunden fühlt. Mit Ausnahme einiger Stahlstützen ist der gesamte Bau eine Holzkonstruktion. Er wurde von Hamberger + Hausch Architekten, Dornhan entworfen.



Einer Begrüßung durch die beiden Vorstände Matthias Krauss und Rigobert Züfle und schloß sich eine Vorführung der aktuellen Innovationen an: Ein Handkreissägensystem, eine handgeführte Bandsäge und eine Stichsäge. Imponierend war die erstaunliche Flexibilität der





Werkzeuge, die nahezu jede Schnittgeometrie möglich machen. Die Anpassung und Verstellung erfolgt dabei sehr schnell und präzise, ohne dass zusätzliches Werkzeug benötigt wird.

Eine breite Palette unterschiedlicher Sägen ermöglicht eine Anpassung an jeden Werkstoff, ob zementgebundene Spanplatte oder Holzfaser-Dämmstoffplatten. Die Stichsägeblätter zeichnen sich mit dreieckigem Querschnitt und einem Materialmix durch besonders hohe Stabilität aus. Das erzeugt einen exakten „Geradauslauf“. In der Hand eines Profis machen sich die Werkzeuge durch hohe Arbeitsgeschwindigkeit und Präzision bezahlt.

In einer anschließenden Werksführung wurde gezeigt, dass der Betrieb etwa 80% der Komponenten selbst erzeugt und so die Qualität in der Hand behält. Extrem stabil sind Belegschaft und Management. Seit 1926 erlebt das Unternehmen erst die dritte Generation in der Führungsebene. Die dadurch bedingte hohe Identifikation der Mitarbeiter macht die Produktion auch in einem Hochlohnland rentabel. Bei der Vorführung der Produkte war nicht Verkäufertalent zu spüren, sondern Leidenschaft für das Ergebnis der Arbeit vieler Hände und der Wille, auch Gutes und Bewährtes ständig weiter zu verbessern.

### **Blumer-Lehmann AG, Gossau**

Die Blumer-Lehmann Holzbau ([www.blumer-lehmann.ch](http://www.blumer-lehmann.ch)) ist am Standort Gossau Teil eines integrierten Betriebes, der vom Sägewerk ([www.lehmann-holz.ch](http://www.lehmann-holz.ch)) mit einem Jahreseinschnitt von ca. 100.000 Fm über das betriebseigene Kraftwerk bis hin zur Pelletsproduktion nahezu alle Bestandteile der hölzernen Wertschöpfungskette umfasst. Im Bereich Holzbau sind die Erstellung von Ingenieurholzkonstruktionen sowie der Bau von Siloanlagen die besonders kompetent bedienten Geschäftsfelder. Der Betrieb war vor kurzem mit dem Bau einer sehr großen Fertigungshalle sowie einer Reorganisation aller Abläufe auf dem Firmengelände umfassend neu aufgestellt worden.



Das betriebseigene Kraftwerk wird in Kooperation mit der Sankt Gallisch Appenzellischen Kraftwerke AG betrieben. Mittels ORC-Technik werden jährlich aus den Produktionsresten 5000 MWh Strom für 1200 Haushalte und 20-24.000 MWh Wärmeenergie für den Betrieb produziert (Holztrocknung, Pelletsherstellung und Gebäudeheizung). ([www.zuendholz-erlenhof.ch](http://www.zuendholz-erlenhof.ch))

Einer Begrüßung und kurzen Unternehmenspräsentation durch Geschäftsführer Richard Jussel schloss sich ein Rundgang über das Firmengelände an, bei dem schwerpunktmässig die neue Fertigungshalle und die (Qualitäts-)Holzsortierung vorgeführt wurden. Bei der Hallenkonstruktion war nicht nur die Technik des filigranen, stahlunterspannten Daches bemerkenswert, sondern auch der Inhalt, sprich der Ablauf der Produktion und die gerade bearbeiteten Projekte. Dabei stiessen insbesondere die vorgefertigten Module für einen mehrgeschossigen Hotel-Erweiterungsbau in der Region auf Interesse. Diskutiert wurden dabei die Detaillösungen in Punkto Schallschutz, Brandschutz und die Handhabung der Elementdurchdringung für Versorgungsleitungen. Bemerkenswerter Aspekt am Rand war die Projektdarstellung in Punkto Marketing. Ein „Mustermodul“ zum Probeschlafen wurde an den vorhandenen Hotel-Bestand angebracht und soll den Kunden Appetit auf den Erweiterungs-Neubau machen. Über die witzige Aktion wurde intensiv in der Pressen berichtet und das neue Zimmer lebhaft gebucht.



Der Werksführung schloss sich im Besucherzentrum von Blumer-Lehmann eine detaillierte Präsentation des Tamedia-Gebäudes in Zürich an, die den Besuch am kommenden Tag vorbereiten sollte. Dieses hoch anspruchsvolle und sehr innovative Gebäude verlangte eine hoch präzise Fertigung. Aufgrund der Lage der Baustelle in der Zürcher Innenstadt und an viel befahrenen Strassen war die Logistik eine Herausforderung. Alle Verbindungen im Holzskelett des siebengeschossigen Gebäudes sind Steckverbindungen ohne Leim oder metallische Fixierungen. Das erforderte millimetergenaue Produktion, eine Verstärkung der hoch belasteten Punkte mit Buchenholz sowie eine punktgenaue Bereitstellung. Es wurden gebäudehohe Rahmen vorgefertigt und vor Ort sukzessive parallel aufgebaut. Das Gebäude

wuchs also nicht schrittweise in die Höhe, sondern wuchs scheibchenweise in die Breite. Das Nachbarhaus wurde sozusagen nebenbei um zwei Geschosse aufgestockt.

Die Präsentation darf man durchaus als technischen Leckerbissen bezeichnen. Sie zeigte auch, wie es der Blumer-Lehmann AG mit solchen Projekten und den neuen Fertigungskapazitäten gelingt, in eine neue Dimension zu wachsen. Der Schweiz-weite Trend zu einer Reurbanisierung des Holzbaus und hin zu größeren Bauaufgaben sollte sich als ein roter Faden durch die Zielpunkte der Fachexkursion der kommenden Tage ziehen.

### **Tamedia Gebäude, Zürich**

Mit der Vorbereitung im Herstellerbetrieb und unter der Führung von Daniel Vogler (Ingenieurbüro Pirmin Jung, Schweiz) begann der Exkursionstag im 2013 eröffneten Tamedia-Gebäude in Zürich ([www.tamedia.ch/de/unternehmen/tamedia/neubau-werd/](http://www.tamedia.ch/de/unternehmen/tamedia/neubau-werd/)). Das innerstädtische Areal an der Werdstrasse beherbergt den größten Medienstandort der Schweiz, an dem u.a. eine Vielzahl von verschiedenen Zeitungen produziert wird. Der Gesamtkomplex beherbergt 1500 Mitarbeiter, davon 400 im hier beschriebenen Neubau. Für den Holzbau ist nicht nur die Bautechnik des Siebengeschossers ein Novum, sondern auch die Tatsache, dass ein führender Medienkonzern sich der Holzarchitektur als Imagerträger bedient. Mit dem Architekten Shigeru Ban ([www.shigerubanarchitects.com](http://www.shigerubanarchitects.com)) und dem Ingenieur Hermann Blumer ([www.hermann-blumer.ch](http://www.hermann-blumer.ch)) (Holzbau, wie erwähnt, Blumer-Lehman, CH-Gossau) trat ein kongeniales Duo an, das schon beim Centre Pompidou in Metz für internationale Aufmerksamkeit gesorgt hatte. Mehr als 2000 Fm Gebirgsfichte stecken in der Konstruktion. Das Bürohaus wird komplett Kohlendioxid-Emissionsfrei betrieben und es kommt kein Atomstrom zum Einsatz.

Der Empfang unserer Besuchergruppe durch Christoph Zimmer, Kommunikationschef und zugleich Hauptprojektverantwortlicher beim Bau, war durchaus keine Selbstverständlichkeit..



Das Tamedia-Gebäude wird von Interessenten aus der ganzen Welt förmlich überrannt. Nach Protesten der Mitarbeiter, die sich in ihrer Arbeit gestört fühlten – eine Art Zoo-effekt – gibt es nur noch eine wöchentliche Führung ausserhalb der Arbeitszeiten





Herr Zimmer erläuterte anhand eines Architekturmodelles die Struktur des Baus, die Gestaltung der Arbeitsplätze und die vorbildliche Energiebilanz. Trotz der spektakulären



Tragstruktur wurde Wert darauf gelegt, dass sich der Bau behutsam in die gewachsene Bebauung einfügt. Bei der inneren Gestaltung stand nicht spektakuläres Design im Vordergrund, sondern die Qualität der Arbeitsplätze. Die große Glasfassade lässt sich an verschiedenen Stellen so weit öffnen, dass eine Art Balkon-Feeling entsteht.



Die große Zahl an Berichten in der internationalen Presse dürfte locker mehrere Bücher füllen. Das Projekt ist in allen Medien präsent und erregt seine Aha-Effekte vor allem damit,

dass kaum jemand dem Holz solche anspruchsvollen Lösungen zutraut. So gab es denn auch kein noch so kleines Detail, dass nicht auch von unserer Besuchergruppe intensiv „durchphotographiert“ wurde.

Das Ingenieurbüro Pirmin Jung war bei dem Gebäude für die Qualitätssicherung, insbesondere für die Überwachung der Brandschutzdetails, verantwortlich.

### **Siedlung Grünmatt, Zürich**

Mit der Siedlung Grünmatt ([www.wbg-zh.ch/wp-content/uploads/2012/02/Datenblatt\\_FGZ-Gr%C3%BCnmatt\\_TdoT\\_10-11-2012\\_wbg.pdf](http://www.wbg-zh.ch/wp-content/uploads/2012/02/Datenblatt_FGZ-Gr%C3%BCnmatt_TdoT_10-11-2012_wbg.pdf)) schloss sich ein weiteres städtisches Großprojekt an. (Architektur: Graber Pulver Architekten <http://graberpulver.ch>, Bern/Zürich; Holzbauingenieur: Primin Jung, [www.pirminjung.ch](http://www.pirminjung.ch), CH-Rain; Holzbau: Blumer-Lehmann, CH-Gossau; Kost Holzbau, CH-Küsnacht am Rigi, [www.kost-ag.ch](http://www.kost-ag.ch)).

Dabei handelt es sich um ein Ersatzprojekt einer Wohnungsbaugenossenschaft (Familienheim Genossenschaft Zürich) mit 155 Wohneinheiten. Diese werden teils vermietet, teils verkauft. Als Projekt eines großen Trägers der Wohnungswirtschaft standen zwei Ziele im Vordergrund. Zum einen die Energieeffizienz (Minergie, nicht zertifiziert). Die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft sollten erreicht werden. Zum zweiten wurde hoher Wert auf Solidität, sprich niedrige Unterhalts- und Pflegeaufwendungen, gelegt. (Regen-)Wasserkontakt für Holzbauteile ausserhalb der hinterlüfteten Fassaden war tabu. Die Einhaltung erhöhter Schallschutzstandards Pflicht. In der Allianz aus Holz und Beton wurde die erstrebte wirtschaftliche und solide Lösung beispielhaft gefunden. Man kann sagen, das ist schweiz-typisch. Das hohe Umweltengagement der Wohnungsbaugenossenschaften sorgt dafür, dass die Siedlung Grünmatt kein einmaliger Leuchtturm ist, sondern exemplarisch für eine Vielzahl solcher Vorhaben steht.



Allein in Zürich stehen mehr solcher Wohnanlagen als in ganz Rheinland-Pfalz und stellen z.T. schon seit etlichen Jahren ihre Funktionsfähigkeit unter Beweis. Zu betonen ist, dass es



sich durchweg um sehr solide Bauten handelt, die sich im Hochlohnland Schweiz behaupten müssen. Trotz durchweg liberalerer Bauvorschriften gibt es keinerlei Kompromisse beim Brand- oder beim Schallschutz. Die energetischen Konzepte sind in ihrer „urbanen Ganzheitlichkeit“ international führend.

### **Gedeckte Fachwerkbrücke, Malters**

Mit der Ennigerbrücke bei Malters ([www.swiss-timber-bridges.ch/detail/1082](http://www.swiss-timber-bridges.ch/detail/1082)) stand ein klassischer Ingenieurholzbau am Beginn des Nachmittagsprogramms. Er hat eine Spannweite von knapp 43m und ist für einspurigen Fahrzeugverkehr (max. 28 to) freigegeben. Die Konstruktion besteht aus Brettschichtholz-Fachwerkbindern mit einer asphaltgedeckten 5-Schicht-Fahrbahnplatte aus Holz. Die Dachkonstruktion besteht aus einem hinterlüfteten Blechdach auf Dreischichtplatten und Balkenlage. Die Aussenverkleidung besteht aus Douglasien-Lamellen. Neben der Ingenieurleistung beeindruckte die handwerkliche Ausführung in „Möbelqualität“.



Planung: Pirmin Jung, CH-Rain:

[www.pirminjung.ch/files/system/schemaData/7623/09EnnigerbrckeMalters.pdf](http://www.pirminjung.ch/files/system/schemaData/7623/09EnnigerbrckeMalters.pdf)

Ausführung: Tschopp Holzbau, CH-Hochdorf:

[www.tschopp-holzbau.ch/w\\_1/cgi-](http://www.tschopp-holzbau.ch/w_1/cgi-bin/cc/files/referenzen/holzbau/br%C3%BCcken/enniger%20br%C3%BCcke%20malters/enniger%20br%C3%BCcke%20malters.pdf)

[bin/cc/files/referenzen/holzbau/br%C3%BCcken/enniger%20br%C3%BCcke%20malters/enniger%20br%C3%BCcke%20malters.pdf](http://www.tschopp-holzbau.ch/w_1/cgi-bin/cc/files/referenzen/holzbau/br%C3%BCcken/enniger%20br%C3%BCcke%20malters/enniger%20br%C3%BCcke%20malters.pdf)





### **Schweizerische Vogelwarte, Sempach**

Mit dem zentralen Verwaltungs-, Forschungs- und Archivgebäude der renommierten schweizerischen Vogelwarte in Sempach ([www.vogelwarte.ch](http://www.vogelwarte.ch)) stand ein weiteres, in diesem Falle dreigeschossiges, großes Verwaltungsgebäude im Minergie-P-Eco-Standard auf dem Besichtigungsprogramm.



(Architektur: Leuenberger Architekten, CH-Sursee;

[www.leuenberger-](http://www.leuenberger-architekten.ch/referenzen/details/?itemid=435&ov=125&q=vogelwarte&F%5B%5D=140)

[architekten.ch/referenzen/details/?itemid=435&ov=125&q=vogelwarte&F%5B%5D=140](http://www.leuenberger-architekten.ch/referenzen/details/?itemid=435&ov=125&q=vogelwarte&F%5B%5D=140)

Holzingenieur: Pirmin Jung, CH-Rain,

[www.pirminjung.ch/files/system/schemaData/7436/05VogelwarteSempach.pdf](http://www.pirminjung.ch/files/system/schemaData/7436/05VogelwarteSempach.pdf) ;

Holzbau: Hecht Holzbau, CH-Sursee,

[www.hecht-holzbau.ch/Referenzen/index.php?nav=7,65&prod\\_id=9](http://www.hecht-holzbau.ch/Referenzen/index.php?nav=7,65&prod_id=9)

Mit einer auffälligen, signalrot gestrichenen Holzfassade setzt es eine weithin sichtbare Landmarke. Sie ist frei bewittert (kein Dachüberstand) und auf eine bewusste Entscheidung des Bauherrn zurück zu führen. Der höhere Pflegeaufwand und die häufigeren Anstrichintervalle werden in Kauf genommen. Das Gebäude ist auf der website des Holzingenieurbüros Pirmin Jung ausführlich dokumentiert (s.o.). Der holzbau-fachlichen Vorstellung schloss sich eine inhaltliche an mit einigen Einblicken in die wissenschaftliche Arbeit dieser Institution. Die Funktion als ein zentrales europäisches vogelkundliches Archiv beinhaltet zugleich eine statische Herausforderung an die Holzkonstruktion. Die tonnenschweren Regalsysteme befinden sich nicht im Erdgeschoss, sondern im zweiten Stock.



## Holz-Ingenieurbüro Pirmin Jung, Rain

Der anschließende Besuch bei Pirmin Jung in Rain hatte zwei Schwerpunkte. Zum einen das Gebäude selbst, eine zweigeschossige Aufstockung auf einem massiven Bestandsgebäude mit einer beidseitigen Auskragung um 5 Meter.



(Architektur: Leuenberger Architekten, CH-Sursee,

[www.leuenberger-architekten.ch/referenzen/details/?itemid=479&ov=125&q=Rain](http://www.leuenberger-architekten.ch/referenzen/details/?itemid=479&ov=125&q=Rain)

Holzingenieur: Pirmin Jung, CH-Rain,

[www.pirminjung.ch/files/system/schemaData/7445/05GewerbegebudeGrossweid4Rain.pdf](http://www.pirminjung.ch/files/system/schemaData/7445/05GewerbegebudeGrossweid4Rain.pdf)

Holzbau: Estermann AG, CH-Sursee, [www.estermann.ch](http://www.estermann.ch))

Zum zweiten ließ Pirmin Jung selbst mit der Darstellung der Entwicklung seines Büros zugleich die technische Fortentwicklung des schweizerischen Holzbaus der vergangenen beiden Jahrzehnte Revue passieren. Er hat mit seinem Büro einen maßgeblichen Beitrag dazu geleitet, dass die Einschaltung eines Holz-Ingenieurbüros heute Standard ist. Das bedeutet mehr als reine Tragwerksplanung. Alle Mitarbeiter haben eine Zimmererausbildung und sorgen dafür, dass mit der Tragwerksplanung und den Schall- und Brandschutzkonzepten zugleich eine detaillierte, ausschreibungsreife Fertigungsplanung geliefert wird, die eine präzise Kostenschätzung enthält. Die digitalen Pläne können 1:1 in die betriebliche Fertigung, die Ansteuerung der Maschinen, übernommen werden. Damit muss der auf eine Ausschreibung bietende Betrieb keine „Sicherheitszuschläge“ oder Positionen für Unvorhergesehenes aufnehmen und kann realistischer Preise bieten. Das Holzbau-Potenzial wird ausgereizt. In einem Hochlohnland mit sehr teuren Baulandpreisen ist eine solche Ausschöpfung der Effizienzpotentiale unabdingbar.





Besonders beeindruckend war die Vielzahl realisierter mehrgeschossiger Gebäude, eine Dichte, die keinem noch so holzfreundlichen Bundesland in Deutschland erreicht wird. Die bundesdeutsche Filiale des Büros wurde vor einiger Zeit in Sinzig in Rheinland-Pfalz gegründet und ist in stetigem Wachstum begriffen. Das Know-how des Büros kam unter anderem bei einem siebengeschossigen Gebäude in Berlin und in einem neugeschossigen in London zum Einsatz. Pirmin Jung zeigte sich überzeugt, dass der erreichte Wissensstand zusammen mit der grossen Zahl an Nachahmern der 2000-Watt-Initiative für einen sich verstärkenden Rückmarsch des Holzes in die Städte sorgen wird – bestenfalls gebremst durch Fachkräftemangel. Er jedenfalls habe mehr offene Stellen als Bewerber. Die Sinziger Filiale startete vor drei Jahren mit zwei Personen, jetzt sind es neun.

### **Vortrag Christoph Stark, Lignum Schweiz**

Der Freitag begann im Produktionsstandort der Renggli-Haus AG in Schötz mit einer Präsentation von Christoph Stark von der Lignum Schweiz – eine Art Holzabsatzfonds auf privater (Vereins-)Basis ([www.lignum.ch](http://www.lignum.ch)). Ähnlich wie Pirmin Jung am Vortag präsentierte er anhand einer Vielzahl beeindruckender Gebäude die Meilensteine der Entwicklung der vergangenen Jahren. In einem eher schwierigen Bausektor in der Schweiz hat sich Holz nicht nur behauptet, sondern wesentliche Marktanteile hinzu gewonnen. Während ähnlich wie in Deutschland etwa jedes fünfte Einfamilienhaus aus Holz besteht, hat in der Schweiz der Objektbau gleichgezogen (in Deutschland ist hier der Marktanteil im Schnitt etwa halb so groß wie bei den privaten Familienheimen). Dieser Sprung bedeutete natürlich deutlich größere Flächen, Bauvolumina und Umsatzzahlen. So ist es kein Zufall, dass die führenden Holzbauunternehmen in jüngster Vergangenheit alle in eine Steigerung der Produktionskapazitäten investiert haben (Renggli, Blumer-Lehmann, Häring). Starks Ausblick in die Zukunft des schweizerischen Holzbaus war optimistisch.



Er überreichte den Teilnehmern als „Appetithappen“ und Anregung die Dokumentation zum schweizerischen Holzbaupreis 2012 sowie als Beispiel für die Informationsarbeit der Lignum ein Exemplar des Lignum-Journal mit dem Themenschwerpunkt Ersatzneubauten, in dem auch die am Vortrag besichtigte Siedlung Grünmatt dokumentiert ist.

### **Holzbau Renggli AG, Schötz**

Dem Vortrag von Christoph Stark schloss sich eine Vorstellung des Unternehmens Renggli-Haus an ([www.renggli-haus.ch](http://www.renggli-haus.ch)). In der nunmehr 90-jährigen Geschichte des Unternehmens wurde eine beachtliche Expansion aus kleinen Anfängen heraus realisiert. Vor allem in letzter Zeit ist es gelungen, das Unternehmen als klar identifizierbare Marke zu positionieren. Alle Gebäude werden – von mittlerweile fast 200 Mitarbeitern - nur noch hoch energieeffizient im Minergie-Standard produziert.

Jüngste visionäre Entwicklung ist ein modulares Haussystem ([www.renggli-haus.ch/konfigurator](http://www.renggli-haus.ch/konfigurator)), das mitsamt seiner Ausstattung über ein Internet-Tool konfiguriert werden kann. Dave Renggli stellte dieses detailliert vor und zeigte, dass damit nicht die Architekten und Planer ersetzt werden, jedoch die Abläufe wesentlich erleichtert werden, insbesondere bei der sogenannten Gebäudebemusterung. Es sei auch ein wesentlicher Unterschied ob die Kunden anhand einer 2-D-Planung abstrahieren müssen und in ihrem räumlichen Vorstellungsvermögen überfordert werden oder ob mit Hilfe einer 3-D-Ansicht das Zusammenspiel verschiedener Materialien und Farben geprüft werden kann – und das aus jedem denkbaren Betrachtungswinkel. Daran ist an sich nichts wirklich neues – neu ist die konsequente Ausrichtung auf digitalen workflow und darin besteht die Pionierleistung der Renggli-Haus AG.





**Werkhallen und neues Verwaltungsgebäude Renggli AG, Schötz**



Der Vorstellung am Präsentationsbildschirm schloss sich die konkrete Werksführung an, die zugleich wesentliche Etappen der Unternehmensexpansion markierte. Begonnen wurde in der „alten“ Produktionshalle von 1995 , seiner Zeit ein beachtetes Bauwerk. Für die Gruppe von



besonderem Interesse war selbstverständlich das Fertigungs- und Logistikkonzept und das Qualitätsmanagement.

Danach wurde das im Bau befindliche neue Verwaltungsgebäude vorgeführt. Auf einen in den Hang gestellten, massiven zweigeschossigen „Sockel“ wurden zwei „normale“ Holzetagen für die Planungs- und die Verwaltungsabteilung gestellt. Darauf wiederum wurde mit doppelter Etagenhöhe ein Multifunktionsraum für Veranstaltungen, Hausmessen, Präsentationen u.a.m. gestellt. Dabei handelt es sich vollständig um eine Eigenproduktion. Besonders stolz ist man dabei auf die selbst entwickelten Deckenelemente mit „eingebautem Schallschutz“.



Gesamte Planung und Ausführung: Renggli AG,  
[www.renggli-haus.ch/referenzen/projekte/bueroegebaeude-renggli-in-schoetz-luzern/](http://www.renggli-haus.ch/referenzen/projekte/bueroegebaeude-renggli-in-schoetz-luzern/)

Anschließend wurde die Gruppe durch die 2012 fertig gestellte neue Produktionshalle mit beeindruckender Größe geführt.

(Architektur und Ausführung: Renggli AG, CH-Schötz

[www.renggli-haus.ch/referenzen/gebaeude/renggli-werk-in-schoetz-luzern/](http://www.renggli-haus.ch/referenzen/gebaeude/renggli-werk-in-schoetz-luzern/)

Holzbauingenieur: Pirmin Jung, CH-Rain

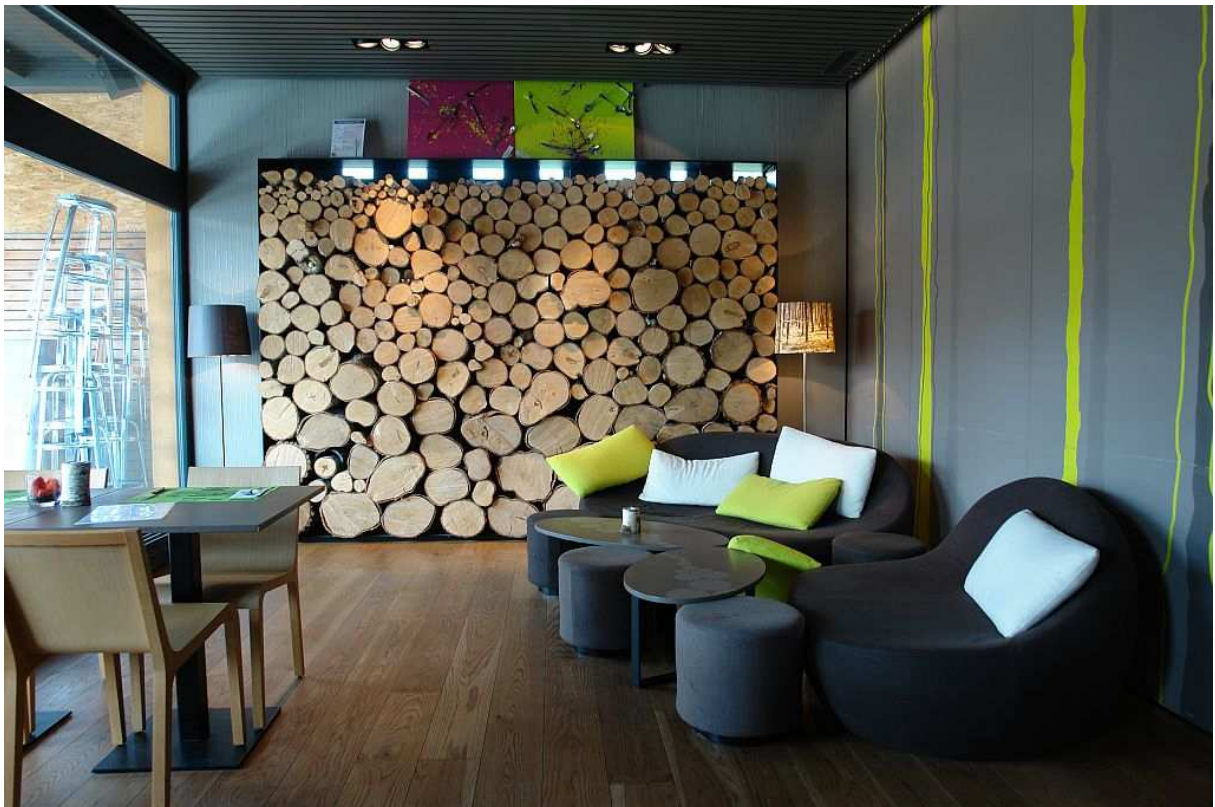
[www.pirminjung.ch/files/system/schemaData/11186/08WerkhalleRenggliSchtz.pdf](http://www.pirminjung.ch/files/system/schemaData/11186/08WerkhalleRenggliSchtz.pdf) Sie wurde – ein Novum für eine Produktionshalle – im Minergie-Standard ausgeführt und dafür mit dem schweizerischen Solarpreis 2012 gekrönt. Eindruck machte nicht nur der Dimensionssprung betreffend die Abmessungen. Er markiert zugleich den Einstieg in neue Möglichkeiten bei der Abwicklung von Großprojekten. Es ist ausreichend Fläche und (Zwischen)Lager vorhanden um Produktions- und Baustellentakt im Einklang zu halten.





### **Restaurant Woods, Schötz**

Das Restaurant in einem konventionellen 1960er Jahre-Gebäude wurde 2008 im Inneren vollständig umgestaltet. Unter dem Leitmotiv „woods“ wurde mehr spielerisch als ernst der Wald ins Gebäude geholt. Das mit dem „Best of Swiss Gastro Award 2008“ preisgekrönte



Konzept nimmt den Besucher sofort und spontan für sich ein. Es eliminiert übliche Schwellenängste und sorgt mit unterschiedlichen Nischen für eine Wohlfühlatmosphäre. Wenn auch für den einen oder anderen Betrachter haarscharf am Kitsch vorbei schrammend, handelt es sich doch um ein sehr originelles und erfolgreiches Konzept, das deutlich zeigt, dass die „hölzernen Potentiale“ im Innenausbau längst nicht ausgeschöpft sind.



[www.woodsgastro.ch](http://www.woodsgastro.ch)

(Innen-Architektur: Barmade AG, CH-Willisau, [www.barmade.ch](http://www.barmade.ch))

### **Wohnprojekt City Park, Sursee**

Das städtebaulich wie in Sachen Umweltbelange anspruchsvolle Projekt Citypark in Sursee ([www.citypark-sursee.ch](http://www.citypark-sursee.ch)) besteht aus insgesamt vier viergeschossigen Gebäuden. Drei davon sind von der Renggli-Haus AG errichtet worden.

(Architektur: Scheitlin\_Syfrig und Partner, CH-Luzern, [www.scheitlin-syfrig.ch](http://www.scheitlin-syfrig.ch))

Generalunternehmer: Renggli AG,

[www.renggli-haus.ch/referenzen/projekte/mfh-citypark-in-sursee-luzern/](http://www.renggli-haus.ch/referenzen/projekte/mfh-citypark-in-sursee-luzern/))

In drei Voll- und einem Attikageschoss sind jeweils sieben Miet- oder Eigentumswohnungen untergebracht. Die Errichtung erfolgte im Minergie-A-Eco-Standard. Die Holzrahmenbauten verfügen über einen massiven Treppenhauskern und Decken aus Hohlkastenelementen. Die Aussenverkleidung besteht aus vertikalen, geschlossenen Holzlamellen, die in einem dezenten Goldton lasiert sind.

Das vierte Gebäude ist ebenfalls eine Holzrahmenkonstruktion, jedoch mit Holz-Beton-Verbunddecken und mit einer Fassade aus hinterlüfteten Vollkernplatten.

(Generalunternehmer: Nussbaumer Holzbau AG, CH-Baar, [www.elementbau.ch](http://www.elementbau.ch))





**Firmenzentrale Renggli AG, Sursee**



Der im bisherigen Verlauf des Tages deutlich gewordene Anspruch der Firma Renggli an ihre Produkte, aber auch an die eigenen Bauten, war auch unmittelbar an der Firmenzentrale in Sursee ablesbar. Das auch städtebaulich wichtige, viergeschossige Holz-Modulgebäude unterbietet vom Energieverbrauch her selbst den Minergie-Standard um 41%.

Architektur: Scheitlin\_Syfrig und Partner, CH-Luzern,

[http://scheidlin-syfrig.ch/projekte/wohnen\\_arbeiten/renggli.html](http://scheidlin-syfrig.ch/projekte/wohnen_arbeiten/renggli.html)

Holzbau und Engineering: Renggli AG,

[www.renggli-haus.ch/referenzen/gebaeude/wohn-und-geschaefthaus-in-sursee-luzern/](http://www.renggli-haus.ch/referenzen/gebaeude/wohn-und-geschaefthaus-in-sursee-luzern/))

### **Stadtführung Luzern – Kapellbrücke, Spreuerbrücke, Kongresszentrum, Fachwerkbauten**

Mit den beiden historischen Brücken Spreuerbrücke und Kapellbrücke verfügt Luzern über zwei „holzhistorische“ Bauten von europäischem Rang. Die bekanntere von beiden, die Kapellbrücke ist die älteste (1365) und mit 203 Metern die zweitlängste Holzbrücke in Europa. In den Giebeln der Konstruktion befinden sich dreieckige Gemälde mit Szenen aus der Schweizer Geschichte – kunstgeschichtlich eine Rarität. Große Teile – etwas zwei Drittel – der Brücke fielen 1993 einem Brand zum Opfer. Der sofortige Wiederaufbau war innerhalb eines guten Jahres abgeschlossen. Der Unterschied Alt/Neu ist deutlich ablesbar. Die jüngere Spreuerbrücke (1566) steht etwas zu Unrecht im Schatten des großen Bruders. Sie ist holzbautechnisch wie kunstgeschichtlich (Giebelbilder mit Totentanzzyklus) ebenfalls ein Leckerbissen.







Das von Jean Nouvel geplante Kongresszentrum ist eine spektakuläre Landmarke der modernen Architektur. Der 1998 fertig gestellte Bau ist für seine hervorragende Akustik weltbekannt. Auch die gewagten Dach-Auskragungen setzten Maßstäbe. Konstruktiv handelt es sich bei diesen um ein Stahl-Holz-Tragwerk. Zum Zeitpunkt der Exkursion wurde dieses gerade ausgebessert. Über zwei temporäre Holztreppe konnten Besucher dem Bau „aufs Dach steigen“.





<http://de.wikipedia.org/wiki/Spreuerbr%C3%BCcke>  
[www.stadtluzern.ch/de/dokumente/fotoalbum/?action=showgallery&galid=4495&themenbereich\\_id=8&thema\\_id=116](http://www.stadtluzern.ch/de/dokumente/fotoalbum/?action=showgallery&galid=4495&themenbereich_id=8&thema_id=116)  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Kapellbr%C3%BCcke>  
[www.kkl-luzern.ch/navigation/top\\_nav\\_items/start.htm](http://www.kkl-luzern.ch/navigation/top_nav_items/start.htm) ; [www.jeannouvel.com](http://www.jeannouvel.com)



### **Zunftthaus „Zur Pfistern“**

Nach der Stadtführung wurde das gemeinsame Abendessen im traditionsreichen Zunftthaus „Zur Pfistern“ eingenommen. Im Rahmen einer Gebäudeführung wurde der traditionsreiche Bau ausführlich vorgestellt. Er geht auf das Gründungsjahr 1406 zurück. Nach wechselvoller neuerer Geschichte mit vielen Besitzerwechseln gründete sich 1984 die Zunft neu, erwarb das Gebäude und sanierte es aufwändig.

[www.restaurant-pfistern.ch/geschichte](http://www.restaurant-pfistern.ch/geschichte) ; [www.pfistern.com](http://www.pfistern.com)







### **Saldome, Schweizer Salinen, Möhlin**

In einem alpinen Land wie der Schweiz ist der Winterdienst für die Strassen eine besondere Herausforderung. Das dafür benötigte Streusalz kann betriebswirtschaftlich sinnvoll nur ganzjährig und nicht im Saisonbetrieb produziert werden. Damit stellt sich die Frage der Vorratshaltung. Die Schweizer Rheinsalinen hatten dazu im Jahre 2005 den ersten Saldome erstellt, ein hölzerner Kuppelbau mit 80.000 Tonnen Lagerkapazität. Dem folgte 2012 der Saldome 2 mit über 100.000 Tonnen Lagerkapazität. Damit kann der gesamte Bedarf für einen durchschnittlichen schweizer Winter eingelagert werden. Mit dieser strategischen Reserve sind Versorgungsengpässe ausgeschlossen. Die gesamte Planung und Ausführung lag in den Händen der Häring AG, CH-Eiken. Für die hölzerne Kuppel mit 120 Metern Spannweite wurden 1700 Festmeter Rundholz eingeschlagen. Die Kuppelform ist die effizienteste, sprich raumsparendste Konstruktion zur Unterbringungen einen Salz-Schüttkegels. Unter der Führung von Jürg Mundschin, bei der Firma Häring Projektleiter für den gigantischen Bau, wurde die Konstruktion besichtigt und ausführlich vorgestellt. Eine besondere Herausforderung war der inhomogene Untergrund. Bedingt durch den Abbau des Salzes in unterirdischen Kavernen handelt es sich um potentiell nachgiebiges Terrain, was bei der millimetergenauen Fundamentierung berücksichtigt werden mußte. Nebenbei führt auch die gigantische Lagermenge mit ihren 100.000 Tonnen zu meßbaren Geländebewegungen. Europaweit führend ist nicht nur die Konstruktion. Auch der ausführende Betrieb zählt mit 150 Mitarbeitern und Niederlassungen in Afrika und China zu den Technologieführern. Er hat unlängst seinen Firmensitz aus Pratteln ins aargauische Eiken verlegt. Der dort vollständig neu gebaute Betrieb wäre ebenfalls eine Besichtigung wert.

[www.saldome.ch](http://www.saldome.ch)

[www.haring.ch/referenzen/industriebauten/detail/ref/salzlagerhalle-rheinfeld](http://www.haring.ch/referenzen/industriebauten/detail/ref/salzlagerhalle-rheinfeld)

[www.forumholzbau.com/pdf\\_12/nl69\\_Bogusch.pdf](http://www.forumholzbau.com/pdf_12/nl69_Bogusch.pdf)





### **Buchen-Versuchsgebäude „Wood-Stock“, Dreispitzareal Basel (Minergie-P)**

Wie eigentlich in allen holzproduzierenden europäischen Ländern ist auch in der Schweiz das Nadelholz knapp geworden, während zugleich Absatzmöglichkeiten für Laub-Stammholz fehlen. Deshalb wurde vom schweizerischen Bundesamt für Umwelt eine ganze Reihe von Projekten lanciert, die erweiterte Einsatzmöglichkeiten von Laubhölzern im Bausektor



erforschen bzw. erproben sollten. Dazu gehörte auch ein dreigeschossiges Versuchsgebäude mit einer Tragkonstruktion aus Buchenholz, das zur schweizerischen Baumesse in Basel 2010 errichtet wurde. Nach diesem Einsatz wurde es demontiert und am heutigen Standort in Münchenstein wieder aufgebaut. Es beherbergt verschiedene Arztpraxen und medizinische Dienste, kann also seine Eigenschaften im täglichen Publikumsverkehr unter Beweis stellen. Eingesetzt wurden 35 Kubikmeter Buchenholz, die in erster Linie in der tragenden Struktur verbaut wurden.

[www.woodstock-basel.ch](http://www.woodstock-basel.ch)

[www.artevetro.ch](http://www.artevetro.ch)

[www.swiss-architects.com/de/artevetro/projekte-3/woodstock-34521](http://www.swiss-architects.com/de/artevetro/projekte-3/woodstock-34521)

[www.hermann-blumer.ch](http://www.hermann-blumer.ch)

Holzbau Kaufmann, CH-Wallbach,

[www.bafu.admin.ch/dokumentation/medieninformation/00962/index.html?lang=de&msg-id=31004](http://www.bafu.admin.ch/dokumentation/medieninformation/00962/index.html?lang=de&msg-id=31004)

